



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Briefwechsel der Brüder Jacob und Wilhelm Grimm mit Karl Lachmann

Grimm, Jacob

Jena, 1927

128. Von Jacob Grimm, 8. februar 1830

[urn:nbn:de:hbz:466:1-69587](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-69587)

Wochen lassen wollen? Er hat versprochen ihn zu schicken, und hat nichts geschickt — auch nicht den dritten Band der Diutisca¹⁾, den ich nun nicht einmahl auf Schreibpapier für Geld haben kann. Die ersten zwei hatten immer die Inschrift von irgend eines Cottaischen Dieners Hand „Seinem lieben Freunde Bachmann“, woran denn die Diener in der Nicolaischen Buchhandlung wieder ein Vierteljahr studierten, bis sies glücklich herausbrachten. Mich bei Graff zu beklagen, die Ehre thu ich ihm nicht an.

Sagen Sie von dem Obigen Kopp so viel als er begreifen kann. Besteht er darauf, so kann er mein oder Ihr Exemplar meinewegen bekommen, — aber meins nicht etwa auf bloßen Versuch und Ansicht, auch unter der Bedingung, daß er mich in der Vorrede verfluchen soll, weil er mirs habe abzwängen müssen. — Grüßen Sie nicht nur alles was in Ihrem Hause *parterre* wohnt, sondern auch Müller und schräg über Göschens. Von ganzem Herzen Ihr
CLachmann Berlin 21 Jan. 1830.²⁾

128. Von Jacob Grimm.

Göttingen den 8 febr. 1830.

Lieber freund, die hiesige lebensart will noch nicht recht schmecken, ob gleich sie auch erst fünf wochen lang versucht worden ist. In Cassel war, vom Kurfürsten allein abgesehen, alles für unsere natur und arbeiten günstiger. die bibliothek kostete uns dort nur drei stunden und auch in diesen waren wir ziemlich freie herrn; hier verlangt sie wenigstens vier, in der regel sogar fünf und sechs stunden täglich, die mit beschwerlichen, und mich innerlich, so viel ich sehe, wenig fördernden geschäften angefüllt sind. Solange Reuß da ist, wird es mir nicht recht heimlich werden können; er ist ein höchst eigensinniger kleinlicher mann, der an den wunderlichsten grillen hängt. Benecke, der sonst überall sicher und etwas herschsüchtig auftritt, vermag doch nichts dawider. Uns erweist Benecke die treuste freundschaft, und auch gegen keinen der übrigen collegen habe ich etwas.³⁾ Den einzug verdarb uns noch besonders, daß Dortchen nicht gleich mit konnte und gerade als sie nachreisen wollte, das vorher ganz gesunde kind plötzlich hart erkrankte. In der angst muste Wilhelm noch einmal zurück nach Cassel und hat nun endlich vor vierzehn tagen frau und das genesene kind hierher geholt. Dazu

1) Vgl. oben s. 502 anm. 1.

2) Adresse des briefes: „Herrn Professor (es ist angenehmer so bloß den neuen Tittel zu schreiben) Jacob Grimm.“

3) „etwas“ verbessert aus „nichts“.

kommt, daß wir unbequem bis ostern wohnen und erst dann unser eigentliches quartier, unter Müller, beziehen können.¹⁾

Hierbei sende ich die geforderten aushängebogen, es wird etwa noch 4 oder 5 mehr geben, dann ist meine weisheit, d. h. das noch zu Cassel ausgearbeitete manuscript zu ende, und es wird eine pause eintreten. Sie werden, wenn Sie geduld zum lesen haben, einiges neue, viel bekanntes und mancherlei gewagtes finden. es ist schlimm, daß ich schon den ersten bogen umdrucken lassen möchte, nämlich die entdeckung p. 15. 16 muß dahin modificiert werden, daß man gothisch zwar *ikei*, *þuei*, *izei* für *qui* sagen kann, aber auch *saei* für die 1. 2 und 3^{te} person. Ich habe das *saei* Joh. 8, 18 erst hinterher aufgefunden. Folglich darf auch im ahd. *dër* für *ih* und *dû* = *qui* gesetzt werden, und es fragt sich ob auch ein ahd. *ër* = *izei* gegolten hat?

p. 46. 48 leugne ich spuren des goth. *hvêlâuds* im ahd. und ags., weise aber p. 181 doch etwas aus einer ags. glosse nach.

Auch mir hat der Cottaische ladendiener die Diutiska²⁾ nur bis zum 2 band *inclusive* zugefertigt und zwar ein exemplar für mich und Wilhelm gemeinschaftlich. Daß Graff nicht gern mittheilt, habe ich längst gewußt; bekanntlich jammre ich seit vielen jahren höchst vergeblich um die Evangelien Harmonie; während er in München war, schrieb er mir, er habe sie heimlich, gegen Scherers wissen und willen für mich abgeschrieben und sende sie anbei, allein letzteres war wieder ausgestrichen und im paquet, das viel porto kostete, lag nichts als seine zu Paris gemachte abschrift des Isidorischen tractats, woran mir wenig oder nichts lag, und die ich gleich weiter geschickt habe. Von der Evangelien Harmonie hat er mir aber, so nöthig ich sie gebraucht hätte, keine zeile die ganze zeit über zukommen lassen und ich mochte ihn nie wieder dran erinnern. Auf seinen Krist³⁾ freue ich mich, wir haben ihm hier schon 5 subscribenten zusammengebracht. Ihr bescheid wegen Kopp kam mir doch zu spät; ich hatte ihm schon vorher geschrieben, daß die mittheilung des Martianus (oder Marcianus) Capella nicht angehe, weil Sie sich zu San Gallen anheischig gemacht hätten, nichts davon herauszugeben; er möge selbst hinreisen. Von ganzem herzen Ihr

J. Gr.

Ihre recension des Rosenkranz⁴⁾ haben wir noch nicht lesen können, Reuß gibt die zeitungen erst aus seiner stube her, wenn sie ein vierteljahr alt geworden sind.

1) Über die göttinger wohnungen vgl. Ludwig Grimm, Erinnerungen aus meinem leben s. 596.

2) Vgl. oben s. 502 anm. 1.

3) Graffs Otfriedausgabe erschien unter diesem titel Königsberg 1831.

4) Vgl. oben s. 521 anm. 4.